

unter dem Tiere aufzuwühlen und wegzuscharren, bis dasselbe allmählich tiefer und tiefer sinkt. Haben sie den Leichnam nun völlig eingesenkt, so kriechen sie auf denselben und legen ihre Eier hinein. Ihre Arbeit ist vollendet. Sie breiten ihre Flügel aus und fliegen weiter. Die großen Schmeiß- und Fleischfliegen, die so gewaltig summen und so schön stahlblau glänzen, kommen auch herbei und legen ihre Eier ins begrabene Tier. Aus allen diesen kleinen Eiern entstehen nach wenigen Stunden weiße Maden, die mit großer Gier das Fleisch der toten Maus verzehren, so daß nach kurzer Zeit nichts übrig ist als die Haut und die abgenagten Knochen. Dann kriechen die groß gewordenen Maden in die Erde, verpuppen sich hier, und im nächsten Jahre kommen neue Fliegen und neue Totengräberkäferchen aus der Erde, die das Geschäft ihrer Eltern wieder treiben.

### 302. Schwalbenliebe.

Als Otto von Kozebue bei Kamtschatka vor Anker lag, baute ein Schwalbenpaar ruhig sein Nest nahe bei einer Kajüte. Ungestört von dem Lärm der Arbeiten auf dem Schiffe, brütete das liebende Paar seine Jungen glücklich aus, fütterte sie mit der zärtlichsten Sorgfalt und zwitscherte ihnen fröhliche Lieder vor. Da entfernte sich plötzlich ihre fröhliche Hütte vom Lande. Sie schienen darüber in Erstaunen zu geraten und umkreisten ängstlich das immer weiter eilende Schiff, holten aber doch noch vom Lande Nahrung für die Jungen, bis die Entfernung zu groß wurde. Da ging der Kampf zwischen Selbsterhaltung und Elternliebe an. Lange noch umflogen sie das Schiff, verschwanden dann auf einige Zeit, kehrten plötzlich wieder, setzten sich zu ihren hungrigen Jungen, die ihnen die offenen Schnäbel entgegen streckten, und schienen sich zu beklagen, daß sie keine Nahrung für sie finden konnten. Dieses Verschwinden und Wiedererscheinen dauerte noch einige Zeit. Endlich blieben sie aus, und nun nahmen sich die Matrosen der Verwaiseten an. S. D. Lenz.

### 303. Matten Has.

Lüt Matten de Has  
de ma! sit en Späß,  
he wer bit Studeern,  
dat Danzen to lehren,  
und danz ganz alleen  
op de achtersten Been.

Keem Keinke de Boß  
un dach: „Das en Kost!“  
un segt: „Lütje Matten,  
so flink oppe Padden?  
un danzst hier alleen  
op de achtersten Been?“

Kum, lat uns tosam!  
it kann as de Dam!  
De Krai de spält Fitel,  
denn gait dat kauditel,  
denn gait dat mal schön  
op de achtersten Been!“

Lüt Matten gew Pot.  
De Boß beet em dot  
und sett sit in Schatten,  
verspis de lüt Matten;  
de Krai de kregg en  
vun de achtersten Been.